



Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D., Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin)

SECHS FRAGEN AN MARCEL FRATZSCHER

»Die deutsche Industrie investiert im internationalen Vergleich zu wenig«

1. Herr Fratzscher, in Deutschland wird eine gesamtwirtschaftliche Schwäche der Investitionstätigkeit beklagt. Wo ist das Problem dringender, bei den öffentlichen oder bei den privaten Investitionen? Sowohl bei den privaten als auch bei den öffentlichen Investitionen hat Deutschland eine Investitionslücke. Wir haben vor drei Jahren berechnet, dass die Investitionslücke in Deutschland rund 75 Milliarden Euro pro Jahr beträgt. Die Investitionslücke wurde auch von anderen Studien bestätigt. Der größere Bedarf ist sicherlich bei den privaten Investitionen.
2. Wie groß ist die Investitionslücke im privaten Sektor? Vor allem in einzelnen Dienstleistungsbereichen sind die Investitionen besonders schwach. Aber auch im verarbeitenden Gewerbe sind die privaten Investitionen im internationalen Vergleich gering. Das gilt sowohl für die Investitionstätigkeit als auch für den Kapitalstock. In Deutschland baut sich der Kapitalstock weniger stark auf, nach Abschreibungen schrumpft er in vielen Sektoren sogar. Das führt langfristig dazu, dass es in Deutschland eine geringere Produktivität und weniger wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gibt. Deshalb ist das Thema der privaten Investitionen so wichtig in Deutschland.
3. Wie sieht es diesbezüglich im internationalen Vergleich aus? Viele andere Industrieländer haben deutlich höhere private Investitionen als Deutschland und haben sich seit der Finanzkrise 2008 bei den privaten Investitionen besser entwickelt. Das ist umso erstaunlicher, da sich die Wirtschaftsleistung in Deutschland seit der Krise besser entwickelt hat als beispielsweise in Frankreich. Das gibt Anlass zur Sorge und wirft die Frage auf, wieso sich die privaten Investitionen so enttäuschend entwickelt haben.
4. Wie würden Sie diese Frage beantworten? Wir haben in Deutschland in vielen Bereichen und Sektoren strukturelle Probleme und stellen in diesem Wochenbericht vier Bereiche heraus: Die digitale Infrastruktur, in der Deutschland international sehr schwach dasteht, die Energieinfrastruktur, die durch die Energiewende enorme Bedeutung erlangt hat, den Bereich Innovationen, verbunden mit der Frage, wie Deutschland auch bei kleineren und mittleren Unternehmen Innovationen anstoßen und fördern kann und den Bereich Jungunternehmen, denen man auch über Wagniskapital helfen könnte, innovativ zu sein und zu wachsen.
5. Eine Expertenkommission hat vor einem Jahr einen Zehn-Punkte-Plan zur „Stärkung von Investitionen in Deutschland“ vorgestellt. Wie kommt der Umsetzungsprozess dieses Plans in Gang? Einige dieser Vorschläge an die Politik wurden umgesetzt, vor allem haben die Kommunen fünf Milliarden Euro an zusätzlichen Geldern bekommen. Auch im Bereich Infrastruktur ist etwas geschehen, allerdings in beiden Bereichen bei Weitem noch nicht genug. Bei den privaten Investitionen ist bisher wenig passiert, hier besteht der größte Nachholbedarf. Es ist mittlerweile realisiert worden, dass die digitalen Netze dringend verbessert werden müssen, und der Bund hat signalisiert, dass er hier Gelder zur Verfügung stellen will. Was wir kritisieren ist, dass die Politik hier keine Monopolstellung schaffen, sondern darauf Wert legen sollte, dass es Wettbewerb gerade auch beim Ausbau von digitalen Netzen gibt.
6. Liegt der Ball da eher bei den Unternehmen, oder sind in erster Linie die Rahmenbedingungen dafür verantwortlich, dass zu wenig investiert wird? Es sind die fehlenden oder schlechten Rahmenbedingungen, die in erster Linie dafür verantwortlich sind, dass Unternehmen nicht genug investieren. Viele Unternehmen schwimmen in Liquidität und würden gerne investieren, wenn die Rahmenbedingungen es zulassen würden. Das hat mit Faktoren wie öffentlicher Infrastruktur, fehlenden Fachkräften, aber auch mit regulatorischer Unsicherheit oder steuerlichen Anreizen zu tun. Hier plädieren wir zum Beispiel für eine bessere Balance zwischen der Besteuerung von Eigen- und Fremdkapital, um insbesondere kleine und junge Unternehmen zu fördern.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/mediathek



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
83. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tomaso Duso
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Dr. Kati Krähnert
Prof. Dr. Lukas Menkhoff
Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Sabine Fiedler
Dr. Critje Hartmann
Dr. Wolf-Peter Schill

Redaktion

Renate Bogdanovic
Dr. Franziska Bremus
Sebastian Kollmann
Dr. Peter Krause
Marie Kristin Marten
Ilka Müller

Lektorat

Dr. Friedrich Kunz
Dr. Claus Michelsen

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 74
77649 Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. (01806) 14 00 50 25
20 Cent pro Anruf
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Serviceabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.